



„Wir können nur Türen öffnen, den Weg müssen die Leute selbst gehen.“

MIRA WEIH



ÇAĞLAR YILMAZ



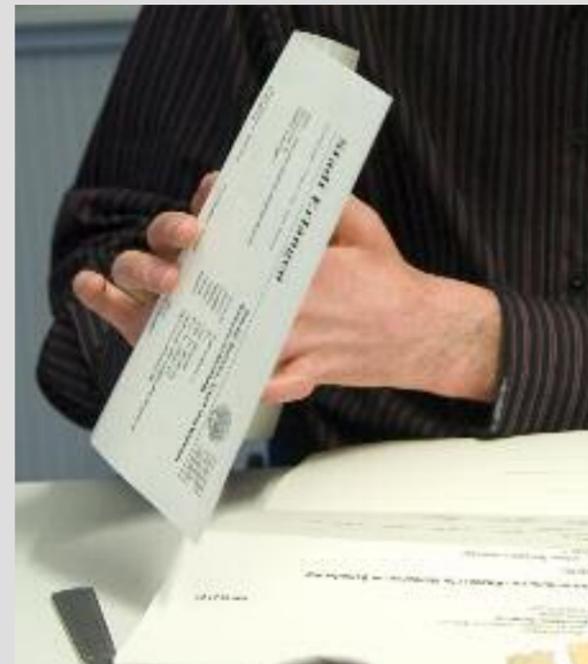
FLORIAN SOLDNER

Unterstützte Beschäftigung heißt die neue Zauberformel, mit der die Integration von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsmarkt gelingen soll. Seit mehr als zehn Jahren praktiziert die Access Integrationsbegleitung in Erlangen das Prinzip erfolgreich.

1

FLORIAN SOLDNER SICHERT AM COMPUTER die aktuellen Updates in seiner Firma. Da klingelt das Telefon. Ein Drucker läuft nicht. Noch ein paar Tastaturbefehle, dann fährt er mit seinem Rollstuhl zum Büro des Kollegen. Drucker wieder flott zu machen, gehört zu Florian Soldners Routineaufgaben. Er arbeitet als IT-Assistent bei IBA Dosimetry GmbH

in Schwarzenbruck. Die weltweit tätige Firma, spezialisiert auf die Vermessung von Röntgen- und Bestrahlungsgeräten, beschäftigt in Nürnberg 150 Mitarbeiter, Tendenz steigend. Florian Soldner gehört seit 2004 zum dreiköpfigen IT-Team. Die Tätigkeit wurde ihm nicht in die Wiege gelegt. Nach dem Besuch der Förderschule lautete die Diagnose der Arbeitsagentur: ↓



Çağlar Yılmaz arbeitet bei der Siemens Betriebskrankenkasse

„Eine Ausbildung ist nicht möglich. Empfehlung: Werkstatt für behinderte Menschen.“ Florian Soldner hatte andere Pläne. „Die Werkstatt hätte für mich nicht gepasst“, sagt er. „Einmal habe ich dort ein Praktikum absolviert und war aufgrund meiner Tetrastik mit den feinmotorischen Arbeiten überfordert. Ich habe seit meiner Kindheit an Computern gesessen und da sah ich auch meine berufliche Zukunft.“

Der Fachdienst Access stellte sich der herausfordernden Aufgabe, seinen Berufswunsch umzusetzen. Zwei Jahre hatte das Team Zeit - solange dauerte seine berufliche Qualifizierung. Geschäftsführerin Andrea Seeger erinnert sich: „Insgesamt elf Praktika hat Florian absolviert, im Bürobereich, in einer Telefonzentrale, auch in der Werkstatt und zweimal bei IBA Dosimetry.“ Dort scheiterte der erste Versuch an der damaligen Personalleitung. Kurz vor Ende der Qualifizierungszeit und aller Resignation klopfte Andrea Seeger noch einmal bei IBA an. Und plötzlich ging alles ganz einfach. Die Leitung hatte gewechselt und IT-Chef Sven Reichelbach sprach sich für die Integration aus: „Wir wollten mit seiner Beschäftigung ein Zeichen setzen. Die Ängste vor der Betreuung hatten wir beim ersten Durchgang ja schon überwunden. Wir kannten ihn: Er war kommunikationsfreudig und passte ins Team.“



Access-Geschäftsführerin Andrea Seeger

Trotz der intensiven Begleitung durch Access wäre ein Arbeitsvertrag ohne das Engagement von Sven Reichelbach nicht zustande

gekommen. Sein Motiv: „Mit 18 Jahren war ich aus tiefer Überzeugung Zivildienstleistender und Florian brachte mich wieder in Bezug zu sozialen und menschlichen Themen.“

In der Firma waren Maßnahmen nötig, ein Aufzug musste eingerichtet und Türen verbreitert werden, der Brandschutz bereitete Probleme und die Abteilung musste ihr Aufgabenspektrum umorganisieren. Florian Soldner übernahm Arbeiten in der Beschaffung, in der Programminstallation und bei Fehlerbehebungen, dazu die Update-Sicherung. Die Integration gelang. Mittlerweile hat er seine Arbeitszeit von 30 auf 38 Stunden ausgeweitet. Einmal im Monat erhält der Betrieb noch Beratung durch eine Arbeitsbegleiterin von Access. Sven Reichelbach: „Wir schätzen das sehr. Wir können störende Dinge ansprechen und die Arbeitsbegleiterin hilft bei Veränderungen und Finanzierungsfragen.“

Florian Soldners hat seinen Traumjob: „Besser hätte ich es nicht treffen können. Alle sind freundlich und hilfsbereit, ich fühle mich bei IBA wohl.“

**Hohe Vermittlungsquote.** Die Access Integrationsbegleitung hat eine stolze Vermittlungsquote: 70 Prozent der Teilnehmer erhalten eine tariflich bezahlte Beschäftigung. Seit 1998 haben von 111 Absolventen 78 einen Arbeitsvertrag abgeschlossen. Andrea Seeger über die Anfangszeit: „Wir starteten mit dem Übergang von der Schule ins Berufsleben, aber es stellte sich heraus, dass dieser direkte Übergang schwierig ist. Drei Jahre später begannen wir mit dem betrieblichen Arbeitstraining, seitdem sind wir erfolgreich.“

Das Erfolgsrezept ist die berufliche Orientierung. Sie ermöglicht, jemanden maximal zwei Jahre lang zu begleiten, verschiedene Tätigkei-

ten zu erproben und den Betrieb allmählich für den Mitarbeiter zu gewinnen. Andrea Seeger: „Der Betrieb geht zunächst keine Verpflichtung ein. Wir kümmern uns intensiv um den Teilnehmer und suchen die Nische in den Arbeitsabläufen, die zu ihm passt.“ Access fand dafür zwei Finanzierungsformen: Sieben Werkstätten haben mit dem Dienst Kooperationsvereinbarungen geschlossen und überlassen ihm 85 Prozent des Kostensatzes für seine Leistung. Die zweite Form ist eine 18-monatige, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Arbeitsagentur.

## 2

**Der Bürohelfer.** Szenenwechsel zur Siemens Betriebskrankenkasse (SBK) in Erlangen. Çağlar Yılmaz absolviert hier sein Praktikum. Vier Monate sind angesetzt. Geschäftsführer Stefan Neuner erhielt von seiner Zentrale in Nürnberg eine Anfrage und musste nicht lange nachdenken. Als Jugendlicher hatte er Erfahrungen mit der Freizeitbegleitung von behinderten Menschen bei der Bamberger Lebenshilfe gesammelt. „Wir haben uns sehr schnell entschieden, das Praktikum zu beginnen“, sagt er. „Zum einen wollten wir einem behinderten Menschen helfen, sich zu integrieren. Wir versprachen uns aber auch eine Wirkung auf die Mitarbeiter, die hautnah erleben können, wie ein behinderter Mensch sich über seine Arbeit freut und wie motiviert er ist. Das relativiert die kleinen Unzufriedenheiten mit der eigenen Situation.“

Zusammen mit der Access-Arbeitsbegleiterin Annegret Stach suchte das Verwaltungsteam geeignete Tätigkeiten für den jungen Mann - aufgrund einer leichten Spastik keine leichte Aufgabe. Geschäftsfüh-

rungs-Assistentin Alexandra Reitingner zählt auf, was bei der Suche herauskam: „Çağlar Yılmaz öffnet die Post, gibt Daten in den PC ein, teilt Post im gesamten Gebäude aus und sammelt sie ein. Er hat auch schon Erfahrungen am Info-Center gesammelt und in der Geschäftsstelle hospitiert.“ Mittlerweile kennt jeder SBK-Mitarbeiter den lebenslustigen jungen Mann, alle mögen ihn wegen seiner offenen Art. Vier Tage in der Woche arbeitet er bei der SBK, Freitag ist sein Projekttag bei Access.

Çağlar Yılmaz, zuvor in der Kooperationswerkstatt Behindertenzentrum Boxdorf tätig, über seine Berufswünsche: „Ich habe die Körperbehindertenschule besucht und wollte immer schon auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Werkstatt mit ihren Verpackungs- und Montagearbeiten kommt für mich dauerhaft nicht in Frage. Dies ist meine erste Stelle. Ich kann mir auch vorstellen, einmal bei einer Bank zu arbeiten. Bei der Arbeit brauche ich viel Abwechslung.“ Bei der SBK findet er unterschiedliche Tätigkeiten und Menschen, die sich gern mit ihm unterhalten. Einer seiner interessierten Gesprächspartner ist Geschäftsführer Stefan Neuner: „Ich finde, Çağlar Yılmaz hat eine andere Sichtweise, als wir sie sonst haben. Er stellt mir andere Fragen als die Kollegen, hat eine eigene Art, zu seinem Leben zu stehen. Das ist nicht stromlinienförmig.“ Stefan Neuner nennt aber auch zwei Bedingungen, die gegeben sein müssen, damit eine

„Dies ist meine erste Stelle. Ich könnte mir auch vorstellen bei einer Bank zu arbeiten.“

Çağlar Yılmaz

**KONTAKT:**  
Access Integrationsbegleitung  
Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben  
gGmbH  
Andrea Seeger  
Michael-Vogel-Straße 1c  
91052 Erlangen  
Tel. 09131-897444  
Fax 09131-897449  
Mail: arbeit@Access-ifd.de  
www.Access-ifd.de



„Ich kämpfe gegen Vorurteile an. Ich glaube, ich habe etwas vom Robin-Hood-Gen in mir.“

Andrea Seeger

↓ Eingliederung gelingen kann: „Es muss jemand da sein, der sich um die Person kümmert. Und die Person muss zu uns passen.“

Der Geschäftsführer kannte Access vor diesem Praktikum nicht. Die Qualität des Dienstes überraschte ihn: „Die Vorgespräche verliefen auf einem hohen Niveau, die Begleitung ist äußerst professionell und wir haben den Eindruck: Der behinderte Mensch steht im Mittelpunkt.“

**Konzept: Dienstleister für berufliche Integration.** Andrea Seeger hält es für wichtig, jungen Menschen schon während der Schulzeit unterschiedliche Erfahrungen zu ermöglichen: „Wir haben mit acht Schulen Kooperationsverträge abgeschlossen und organisieren für sie mit Mitteln der Arbeitsagentur Praktika im ersten Arbeitsmarkt. Sie dauern von acht Wochen bis zu einem Jahr. Drei Tage pro Woche sind die Schüler im Praktikumsbetrieb und werden von uns begleitet, den Rest der Zeit verbringen sie in der Schule. Zurzeit begleiten wir 42 Schüler.“ Access versteht sich als Dienstleister für Schulen, Werkstätten und für die Kostenträger, als ein Spezialist für den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt mit dem Konzept der Unterstützten Beschäftigung. Die Beziehungen zu den Auftraggebern gestaltet der Dienst sehr

**DIE KOOPERATIONSPARTNER DER ACCESS INTEGRATIONSBEGLEITUNG:**

- Benedikt-Menni-Werkstatt, Gremsdorf
- Pegnitz-Werkstätten, Nürnberg
- Pegnitz-Werkstätten, Erlangen
- Werkstätte der Lebenshilfe Schwabach
- Dambacher Werkstätten, Fürth
- Aurach Werkstätten, Herzogenaurach
- Behindertenzentrum Boxdorf

eng. Schulen und Werkstätten erhalten ständig aktuelle Informationen über die Teilnehmer und alle zwei Jahre organisiert Access ein Event für alle beteiligten Partner. Auch das Thema Öffentlichkeitsarbeit wird bei Access groß geschrieben.



**3 Das Mädchen für Alles.** Beim Software-Entwickler Team iX, einem weiteren Access-Partnerbetrieb, teilen 16 Mitarbeiter ein Großraumbüro in Nürnberg. Seit Mitte 2008 haben sie eine neue Kollegin: Mira Weih. Sie übernimmt all die Dinge, die früher das Team nebenher erledigen musste: Staub saugen, Geschirr spülen, Besprechungsräume sauber halten, Blumen gießen, Post wegbringen, Müll entsorgen, Briefmarken kaufen. Knapp sechs Monate lang absolvierte Mira Weih als Teilnehmerin im Berufsbildungsbereich der Pegnitz-Werkstätten ein Qualifizierungspraktikum. Schon weit vor Ablauf der Zweijahresfrist erhielt sie vom Team iX einen Arbeitsvertrag.

Karen Meyer, Marketingkoordinatorin und zuständig für die Organisation, ist ihre betriebliche Ansprechpartnerin. Die Einstellung der jungen Frau hat, so sagt sie, das Team verändert. „Nach kurzer Einarbeitung haben wir uns entschieden, Mira den Vertrag zu geben. Heute gibt es mehr Rücksichtnahme, der Umgangston hat sich verbessert. Sie ist eine gute Erfahrung für uns.“ Die Begleitung durch Access war anfangs 1:1, später einmal pro Woche, und nun, nach Abschluss des Arbeitsvertrags, nur noch 14-tägig. Karen Meyer betont, wie wichtig die Einarbeitung durch Access war: „Mira brauchte am Anfang viel Hilfestellung, aber sie hat ihre Aufgaben schnell erlernt.“ Gemeinsam mit der Arbeitsbegleitung entwickelte Team iX einen Arbeitsplan, der Stück für Stück eingeübt wurde. Mittlerweile arbeitet die junge Frau sehr selbstständig. Anweisungen und Hinweise sind kaum noch erforderlich.

Wie sehr sich Mira Weih mit ihrem Arbeitgeber identifiziert, lässt sich daran ablesen, dass sie das firmeneigene T-Shirt als ihre Arbeitskleidung ansieht. Sie selbst beschreibt ihre Arbeit so: „Ich bin wirklich



zufrieden, die Mitarbeiter sind perfekt und ich bin froh, dass ich hier bin.“ Ihr psychologisches Gutachten schloss zuvor den Zugang zum Arbeitsmarkt aus. Doch vermittelte die Reha-Beraterin der Agentur für Arbeit trotzdem den Kontakt zu Access und so fand die junge Frau ihren Weg.

17 Stunden die Woche arbeitet Mira Weih beim Team iX, die übrige Zeit geht sie ihren Hobbys nach oder bildet sich weiter. Ihre Arbeitszeit liegt damit am unteren Ende der Arbeitszeit von Access-Teilnehmern, die von 17 bis 40 Stunden reicht und durchschnittlich 30 Stunden pro Woche beträgt. Die Verdienstspanne reicht von 6,50 bis 11 Euro und liegt im Schnitt bei 7,50 Euro pro Stunde.

**Entscheidend: Die innere Überzeugung.** Mira Weih, Çağlar Yilmaz und Florian Soldner sind Beispiele für eine gelungene Integration und für den Willen, es auf den Arbeitsmarkt zu schaffen. Andrea Seeger: „Wir können nur die Türen öffnen und helfen, aber letztlich schaffen nicht wir die Vermittlung, die Leute müssen den Weg schon selbst gehen.“

Innere Überzeugung benötigen nicht nur die Teilnehmer, sondern auch das Access-Team. Andrea Seeger hat ein schlagkräftiges Team um sich geschart, das ein hohes Maß an Professionalität entwickelt hat. Geprägt vom Engagement und der Kommunikationsfähigkeit der Leiterin. „Ich kann Ungerechtigkeiten nicht leiden und ich kämpfe gegen Vorurteile an, mit denen Menschen Chancen vorenthalten werden. Ich glaube, ich habe etwas vom Robin-Hood-Gen in mir“, beschreibt sie ihre Motivation. Wer in der Republik in diesen Tagen die neuen Maßnahmen der „Unterstützten Beschäftigung“ aufbaut, kann von dieser Motivation und von dieser Begeisterung etwas lernen. SH ■



Mira Weih erledigt bei Team iX viele Aufgaben.

**INTERVIEW MIT DANIELA FISCHER, PEGNITZ-WERKSTÄTTEN NÜRNBERG**

**KLARER KURS:** Die Pegnitz-Werkstätten kooperieren schon seit langem mit der Access Integrationsbegleitung. Mit welchem Erfolg?

**DANIELA FISCHER:** In den acht Jahren, in denen wir mit Access zusammenarbeiten, lag deren Vermittlungsquote bei 70 Prozent. Unsere eigene Vermittlungsquote in der Werkstatt liegt bei 1,5 bis 2 Prozent, also weit über den in Werkstätten üblichen 0,1 Prozent. Wir haben immer zwei bis drei Personen in der beruflichen Bildung in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes..

**KLARER KURS:** Wie funktioniert die Arbeitsteilung?

**DANIELA FISCHER:** Sehr gut. Access informiert uns regelmäßig über die Fortschritte der MitarbeiterInnen. Die Access-KollegInnen sind sehr professionell und flexibel, und vor allem immer am Menschen orientiert. In Krisenfällen sind sie sofort vor Ort, immer erreichbar, hoch engagiert und fachlich kompetent. Es ist eine Zusammenarbeit, von der alle profitieren, wir als Werkstatt, Access und vor allem unsere MitarbeiterInnen.

**KLARER KURS:** Bieten Sie auch eigene Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der WfbM?

**DANIELA FISCHER:** Ja. Wir haben eigene Integrationsfirmen, wenngleich die Vermittlungen auf diese Plätze nicht so zahlreich sind wie die durch Access. Auch die Außenarbeitsplätze der Werkstatt wollen wir ausbauen. Wir veranstalten mit unseren MitarbeiterInnen u.a. Zukunftswerkstätten, die oft in konkrete Ideen münden, wo ihr Arbeitsplatz sein könnte. Unser Unternehmensziel ist es, den Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt immer wieder präsent für unsere MitarbeiterInnen zu gestalten und den Übergang individuell zu ermöglichen – auch nach vielen Jahren in der Werkstatt.



Daniela Fischer schätzt die Arbeit von Access